

Predigt von Pfarrer Erich Baldauf, Dornbirn St. Christoph

am 8. Juni 2014 (Pfingstsonntag – Lesejahr A)

Lesung: Apg 2,1-11 / Evangelium: Joh 20,19-23

Liebe Gläubige!

Es sind so gegensätzliche Bilder: In der Apostelgeschichte ist das Kommen des Geistes Gottes begleitet mit einem Brausen als ob ein Sturm daherkommt, bei Johannes ist es ein Angehaucht werden hinter verschlossenen Türen. In der Apostelgeschichte strömen die Menschen der Stadt zusammen und staunen, dass sie die Worte als Muttersprache verstehen, bei Johannes ist er Frucht des Friedens, der vom Auferstandenen ausgeht, und es ist ein Geist zur Sündenvergebung, ein Geist, der die Mitte des Menschen anrührt und heilt. In der Apostelgeschichte werden viele Menschen in den Bann gezogen, bei Johannes geht es um die Stärkung und Aufrichten der Apostel und um ihre Sendung.

Diese pfingstlichen Texte machen deutlich, wie die junge Kirche ihren Anfang deutete, nämlich als Glaubenserfahrung. Sie stellten fest, es ist ein Wunder, dass es uns gibt. Wir waren doch so ängstlich und verschüchtert und haben uns eingesperrt. Es war der Geist – im Nachhinein unerklärlich, geheimnisvoll -, der uns den Mut gab, hinauszugehen und die Botschaft Jesu Christi zu verkündigen. Wir müssen staunen, wie sehr es Menschen in den Bann gezogen hat.

Und es gibt die andere Spur. Uns ist ein Geist geschenkt, der heilt Menschen. Wenn wir im Geist Jesu uns treffen und das Leben gestalten, werden wir selber und die Menschen um uns heil. Es wird uns da etwas geschenkt, dass wir im Letzten auch nicht erklären können. Wir erleben ein Wachsen trotz äußerer Widerstände oder trotz entgegengebrachter Gleichgültigkeit.

Die frühe Kirche erfährt Gottes Geist ganz vielfältig, an unterschiedlichen Orten und auf unterschiedliche Art und Weise in seinem Wesen. Wir verfügen nicht über das Wie und Wo und niemand kann für sich in Anspruch nehmen, ihn voll und ganz bestimmen zu können. Liebe Gläubige! Pfingsten erinnert uns daran, dass der Hl. Geist wirkt, auch heute wirkt in und durch all die gesellschaftlichen und kirchlichen Veränderungen. Wir haben keinen Grund zur Resignation. Gottes Geist weht manchmal ganz ordentlich und dann auch wieder ganz leise, beinahe unbemerkt. Es ist auch die Erfahrung der frühen Kirche, Gottes Geist holt die Menschen, die Gemeinde da ab, wo sie gerade steht.

Es wird der Seelsorgeraum errichtet. Wie schon öfters gesagt, verändern sich die Rollen und Aufgaben der Hauptamtlichen, der Priester, PastoralassistentInnen und vieler Gremien. Ich möchte auf eine neue Rolle näher eingehen: die Pfarrkoordination – sie hat Zukunft in der Pfarrgemeinde eine wichtige Aufgabe und Rolle, ich darf sie näher vorstellen:

Die Errichtung des Seelsorgeraumes hat als ein wichtiges Anliegen, die Erhaltung der Seelsorge. Da sich in wenigen Jahren die Anzahl der Priester in Dornbirn halbieren wird, bedarf es konsequenterweise einer Neuregelung der Aufgaben und Kompetenzen aller mitarbeitenden Personen. Wenn sich die Aufgaben und Zuständigkeiten der Priester verändern, müssen andere Personen von ihnen Aufgaben und Kompetenzen übernehmen.

Predigt von Pfarrer Erich Baldauf, Dornbirn St. Christoph

am 8. Juni 2014 (Pfingstsonntag – Lesejahr A)

Diesem Anliegen dient die Einführung von Pfarrkoordinatoren in den Pfarren. Für diesen Dienst sind im Seelsorgeraum Dornbirn bisherige Pastoralassistenten bzw. Pastoralassistentinnen vorgesehen.

Kurz zusammengefasst lautet die Aufgabe: Die Pfarrkoordinatorin/der Pfarrkoordinator hat dafür zu sorgen, dass die Pfarre funktioniert und er/sie trägt Verantwortung, dass eine Pfarre sich weiter entwickelt. Sollte ein Problem oder eine Schwierigkeit auftreten, ist die Person der Pfarrkoordination die richtige Anlaufstelle. Zur Entwicklung einer Pfarrei wird es notwendig sein, Getaufte, Menschen aus der Pfarrei für Aufgaben und Dienste zu ermächtigen, auszubilden, zu unterstützen und motivieren. Sie muss und soll nicht alles selber machen.

Die Aufgaben möchte ich noch genauer beschreiben:

Die Pfarrkoordinatorin/der Pfarrkoordinator begleitet das gemeindliche Leben. Er/sie hat ein waches Auge auf die Gruppen, Teams, Arbeitskreise und Menschen. Er/sie ermutigt und bestärkt zu Diensten, vereinbart Schwerpunkte und sucht bei Schwierigkeiten nach gemeinsamen Lösungen.

Die Pfarrkoordinatorin/der Pfarrkoordinator – wie es im Namen steckt – koordiniert die Gremien, Gruppen und Teams, um ein gutes Miteinander zu ermöglichen.

Die Pfarrkoordinatorin/der Pfarrkoordinator wird in der Pfarre präsent, wahrnehmbar sein, d.h. sie/er wird um einen guten Kontakt zu möglichst vielen bemüht sein.

Die Pfarrkoordinatorin/der Pfarrkoordinator wird liturgische Feiern begleiten oder auch dann und wann vorstehen.

Eine weitere Aufgabe wird Konfliktmanagement sein. Wie überall gibt es auch in einer Pfarre Spannungen und Differenzen. Es ist anzunehmen, dass gerade am Beginn der Errichtung des Seelsorgeraumes viele Irritationen und Missverständnisse entstehen werden. Ihnen gilt es aktiv zu begegnen.

Die Pfarrkoordinatorin/der Pfarrkoordinator leitet und begleitet das Pfarrteam. (= alle Menschen, die in der Pfarre hauptamtlich tätig sind) Sie wird dabei unterstützt vom Moderator, der Organisationsleitung und dem Pfarrer, der in der Pfarre für die Seelsorge in besonderer Weise zuständig ist.

Gemeinsam mit dem Pfarrer ist die Pfarrkoordinatorin/der Pfarrkoordinator verantwortlich für die Sakramentenvorbereitung und den Berufungsdienst. Mit Berufungsdienst ist gemeint das Suchen und Motivieren von Menschen zu Diensten in der Gemeinde.

Die Pfarrkoordinatorin/der Pfarrkoordinator nimmt teil an den Sitzungen des Pfarrgemeinderates, im Regelfall des Pfarrkirchenrates und des Pastoralteams in der Pfarre. Sie/er nimmt ebenso an den Seelsorgeraum-Teamsitzungen teil, weil sie im Seelsorgeraum ein wichtiges Bindeglied ist.

Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.